

Der Gesellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage
„Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage
„Feierstunden“

Schulstr. 10, Nagold

№. 166

Gegegründet 1826.

Donnerstag den 17. Juli 1924

Preis pro Nr. 20.

98. Jahrgang

Tagespiegel

Die zwei weiteren Gesandtschaften betr. die Auslieferung der Reichseisenbahnen und die Industrie-Schuldenverordnungen sind von der Reichsregierung nunmehr ebenfalls fertiggestellt und werden der Entschädigungskommission übergeben. Der Entwurf der Rentenbank ist bereits am Montag übergeben worden.

Im Verein Berliner Industrieller wurde bekannt gegeben, daß annähernd ein Drittel der Berliner Industrie am 1. Aug. insolvent werde, wenn die mit der Reichsregierung eingeleiteten Verhandlungen zur Behebung der Kredit- und Geldknappheit zu keinem Ergebnis führen würden.

Die Stadterordneten in Kassel haben beschlossen, den Oberbürgermeister Scheidemann und die Stadträte Rosenhof, Wittig und Oberbauer Höhle (Soz.) zum 1. September in den Ruhestand zu versetzen.

Der amerikanische Finanzmann Owen Jung hat die Stellung des Vorsitzenden im Zahlungsausschuß gemäß dem Damensplan angenommen.

Die chinesische Regierung hat in die Errichtung einer Konsulatschiffahrt in Peking einwilligt und beabsichtigt, Herrsheit in Moskau einen Gesandten zu ernennen.

London

Die Hoffnung, daß die Londoner Konferenz uns den wahren Frieden bringen werde, wird immer düsterer. So viel jetzt jedenfalls fest, daß die am 16. Juli eröffnete Konferenz nicht mehr diejenige sein wird, die nach vor wenigen Tagen beabsichtigt war. Stieben, was anzunehmen ist, die Verhandlungen unter sich, so dürfen wir darin einen Beweis erblicken, daß die sachlichen Gegensätze unter den Herrschäften groß, daß die Sieger über die wirtschaftlichen Fragen selbst nicht einig sind, obwohl sie nach außen hin immer diesen Eindruck zu erwecken suchen. Schmeißt man sich doch sogar in den sonst so geschäftigen Paris über den ablehnenden amerikanischen Standpunkt und darüber aus, wie die amerikanischen Rücksichten bei der französischen Regierung gewirkt haben.

Das Ganze nennt man natürlich „Diplomatische Laßt“. Und Taktik ist es auch, wenn Herrriot in seiner letzten Rede im Senat mehr als ihm befähigt war, die Worte Ideal und Moral im Mund führte. Er hat, genau wie sein Vorgänger, alle Verbindungen gegen Deutschland wiederholt und sich damit natürlich — Geschäft ist Geschäft! — seine Vertrauensschwemmung mit Hilfe seiner polarektischen gestimmten Ed. Abolter geholt. Aber natürlich erst dann, nachdem er mit vor-trübender Stimme ausgesprochen hatte: „Hat nicht Deutschland immer die moralischen Elemente des Problems verkannt und verkannt es sie nicht immer noch?“ Von der Redensart bis zur Höhe ist bekanntlich nur ein Schritt; es fehlt also nicht viel, Herrriot hätte im Still Boincarés die Gemütsregung an Rhein und Ruhr auch noch mit Ideal und moralischen Beweggründen zu rechtfertigen gesucht. Wahrscheinlich, Volkt wird noch manchmal den Charakter.

Herrriot verlangt als oberste Autorität über Deutschland die Entschädigungskommission. Mac Donald wünscht, daß ein Amerikaner der Kommission wieder beiträgt und verlangt weiter, daß im übrigen der Streitigkeiten der Agent die ausschlaggebende Stimme haben soll. Mac Donald wünscht den Grund hierfür angegeben: Wer wollte kein Geld für Kalkülen hergeben, wenn die Möglichkeit vollständiger Eingriffe im allen Stil frei bestehen bleibt, das heißt, wenn jeder, nach französischem Willen, Richter in eigener Sache sein soll? Das aber zum mindesten Frankreich keine Handelsfreiheit“ auch nach dem Inkrafttreten des Dawes-Gutachten behalten und damit keine Willkürpolitik aus gegenüber forsorgen will, hat Herrriot in seiner Senatsrede mit hüben Worten ausgesprochen.

Es ist noch kein Wunder, wenn Deutschland der Berg, die Entschädigungskommission wieder auflösen zu lassen, schärfsten Widerspruch findet. Es scheint gerade heute doppelt notwendig, darauf zu verweisen, daß die Kommission noch nicht einen einzigen Tag zu Recht bestanden hat, da sie, nachdem Amerika die Beteiligung an den „Arbeiten“ der Kommission abgelehnt hatte, die die Zusammenfassung hatte, die der Verfall der Vertrag nachschieb. Kroneuge hierfür ist sogar Lord George selbst, einer der Schöpfer des Dawes-Verfalles, der die Ansicht vertritt, durch die Nichtbeteiligung Amerikas an der Durchführung des sogenannten Friedens und damit also auch an den Arbeiten der Entschädigungskommission seien die Grundlagen von Versailles zerstört und die Wehrverhältnisse in der Kommission bis zur Ungültigkeit verschoben.

Der Geist des Sachverständigenrats und seine Durchführung steht und fällt mit der Sicherung eines unparteiischen Schiedsrichters. Und wenn wir uns schon, nach den bisherigen Erfahrungen, leider auf den Standpunkt stellen müssen, daß es ein unparteiisches Schiedsgericht für uns überhaupt nicht gibt, so müssen wir doch mit Entschiedenheit betonen, daß ein parteiliches, vor Frankreich bevorzugtes Schiedsgericht, wie es die Entschädigungskommission

tion ist, nicht nur für uns, sondern auch für Europa unerträglich sein würde. Das heißt auch die „Zeit“, das Organ Stresemanns, ein, wenn es einmal erklärt, die Auslieferung des Gutachten durch Deutschland habe französische Gegenleistungen zur Vorauszahlung, nämlich die wirtschaftliche Räumung innerhalb bestimmter Fristen und die militärische in weiterer Folge, und dann fortfährt: „Mit aller Bestimmtheit kann versichert werden, daß Deutschland nicht in der Lage ist, sich mit einem anderen Weg der Auslieferung abzufinden als dem, der bisher als selbstverständlich galt.“ Das klingt deutlich. Der Kanzler bezeichnet es als eine Selbstverständlichkeit, daß Deutschland, um dessen wirtschaftliche und nationale Erleben seit Jahren das Spiel geht, heute endlich als gleichberechtigter Partner an den Verhandlungen zugelassen werden müsse. Aber was sich in London unter Ausschluß Deutschlands vollzieht, ist eine Komödie, aber keine Konferenz.

Es wird schließlich alles darauf ankommen, ob es der amerikanischen Botschaftsdiplomatie gelingt, in London zu maßgebendem Einfluß zu gelangen und ein entscheidendes Wort da zu sprechen, wo es sich um die Wiederherstellung von Deutschlands wirtschaftlicher und finanzieller Einheit handelt. Kommt es aber zu einer Einladung Deutschlands nach London, dann sollte die deutsche Regierung es ablehnen, sich wie ein Ausgestoßener behandeln zu lassen. Nur als gleichberechtigter Partner dürfen die deutschen Vertreter an den Verhandlungen teilnehmen — oder gar nicht! Und wenn man schon von „Bedingungen“ reden will, dann nur von denen, daß das Gutachten von allen Beteiligten seinen Inhalt und seinem Geist nach aufrichtig angenommen und durchgeführt wird. Anders nicht! Wir haben in den letzten Jahren in Deutschland mehrheitlich Unzufriedenheit haben müssen. Wir haben den Versailles Diktat unterzeichnet. Wir haben das Londoner Ultimatum unterzeichnet. Wir haben das Industrieabkommen unterzeichnet. Wir haben heute noch zahnlos die Vergewaltigung deutscher Rechte an Rhein und Ruhr. Heute ist unser Land zerstückelt, unsere Wirtschaft vernichtet, unsere Mittel erschöpft. Wir verlangen endlich einmal Gerechtigkeit vor der Welt! Das Deutsche Reich kann und muß verlangen, daß ihm die nötigen Sicherheiten und bindenden Erklärungen gegeben werden, die das Dawes-Gutachten für seine eigene Durchführung aufrecht erhält, das nicht, dann haben nicht wir, dann hat der Gegner dieses Gutachten zerfallen.

Die Eröffnung der Londoner Konferenz

London, 16. Juli. Heute vormittag 11 Uhr verammelten sich die Vertreter der Verbündeten im Auswärtigen Amt. Mac Donald, dem der französische Ministerpräsident Herrriot zur Rechten sah, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache, deren Wortlaut erst im Verlauf des Tags veröffentlicht wird. Dann wurde der Vorliegende gemäß und bestimmt, in welchem Umfang die Öffentlichkeit zugelassen werden solle. Als die Hauptaufgabe der Konferenz wurde die Durchführung des Damensplans zur Sicherung der Zahlungen seitens Deutschlands festgesetzt. Die Hauptbestimmung des Plans sei, die Einheit Deutschlands in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht wiederherzustellen und ihm eine Anleihe in Höhe von 40 Millionen Pfund zu gewähren, wobei aber die Kapitalgeber ausreichende Sicherungen von deutscher Seite erhalten müßten. Diese Voraussetzungen schließe aber die Notwendigkeit in sich, daß Deutschland die uneingeschränkte Hoheit über das Ruhrgebiet und andere Teile seines Staatsgebietes wieder erhalte. Nur so sei es möglich, daß Deutschland in kürzester Zeit den Reichshaushalt wieder ins Gleichgewicht bringen und die Festigkeit seiner Währung wiederherstellen könne. Bereits sei eine neue Goldnotendbank mit dem ausschließlichen Recht, für einen Zeitraum von nicht weniger als 50 Jahren Noten herauszugeben, eingerichtet worden. Für Deutschland sei kein vollständiger Zahlungsausschuß vorgesehen, die deutschen Zahlungen sollen jedoch im ersten Jahr auf 50 Millionen Pfund beschränkt werden. In Sachverständigenrat sei man der Ansicht, daß die Bewirtschaftung des gesamten Sachverständigenrats nur mit Hilfe der auswärtigen Anleihe möglich sei. Alle künftigen deutschen Zahlungen hätten in der von der neuen Goldnotendbank zu beschaffenden deutschen Währung zu erfolgen. Deutschland müsse sich jedoch bereitwillig erklären, wenn das Sachverständigenrat ihm und Europa aus den gegenwärtigen unerschwinglichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten heraus helfen solle.

Die Sitzung geht weiter.

Der Pariser „Matin“ meldet, die französische Abordnung werde auch die militärische Überwachung Deutschlands auf der Konferenz zur Sprache bringen und neue Maßnahmen vorschlagen.

London, 16. Juli. Die „Daily Mail“ schreibt: Auf keinen Fall dürfen die Mittel des belächelten Steuerzahlers (für die Auslandsanleihe) in Anspruch genommen werden, um einen betrügerischen Bankrott wie Deutschland zu decken. Herrriot werde eine „unlösbare“ Besetzung des Ruhrgebietes annehmen, aber er wird das Gebiet nur im Verhältnis zur Untereinander der deutschen Industrie- und Eisenbahn-

Schuldenverordnungen räumen. Herrriot sei mit Boincaré der Ansicht, daß die im Vertrag von Versailles festgesetzte Räumungsfrist für das linke Rheinufer noch nicht zu laufen begonnen habe.

Die Ausschüsse der Konferenz

London, 16. Juli. Die Arbeiten der Londoner Konferenz sollen an vier Ausschüsse verteilt werden. 1. einen politischen Ausschuss, der die deutschen „Verletzungen“ behandelt, 2. einen Eisenbahn-Ausschuß, der hauptsächlich die Rückgabe der Bahnen der besetzten Gebiete berät; 3. einen Ausschuss für die verschiedenen finanziellen Fragen und 4. einen Wirtschaftsausschuß vor allem für die deutschen Industrie-Schuldenverordnungen.

Die Bedingungen der Entschädigungskommission

Paris, 16. Juli. Die Entschädigungskommission hat folgende Bedingungen aufgestellt. Die erst erfüllt sein müssen, ehe die Kommission die Ausführung des Sachverständigen-Gutachtens durch Deutschland feststellen bereit ist: 1. Auslieferung aller Industrie-Schuldenverordnungen, die im Damensplan bezeichnet sind, an die dafür vorgelegene Gesellschaft; 2. vollendete Gründung und Bewirtschaftung der neuen Rentenbank zur Ausgabe der Goldnoten; 3. Bildung der internationalen Abrechnungsgesellschaft zur Ausbeutung der deutschen Eisenbahnen; 4. zeitliche Unterbrechung der auswärtigen Anleihe von 800 Millionen Goldmark. Gegen den letzteren Punkt erhob der Engländer Bradburn Einspruch, er fügte sich aber dem bereiteren Franzosen Boincaré. Was nun wohl die Londoner Konferenz zu dem Nachspruch sagen wird?

Deutsche Bemühungen um Zulassung

Mailand, 16. Juli. Der „Corriere della Sera“ berichtet, der deutsche Botschafter in Rom, Frhr. v. Neurath, sei in einer einstündigen Unterredung bei Mussolini wegen der Zulassung Deutschlands zur Londoner Konferenz und der Entscheidung über den Zeitpunkt zur Wiederherstellung der deutschen Hoheit im besetzten Gebiet vorstellig geworden.

Amerika gegen ein Diktat?

Washington, 16. Juli. Dem „Newport Herald“ zufolge sollen die maßgebenden Kreise wünschen, daß Deutschland auf der Londoner Konferenz „gehört“ werde. Ihm ein neues Diktat aufzuzwingen, würde ein schweres Verbrechen sein, weil es eine erzwungene Unterwerfung nicht den Wert einer freiwilligen Mitarbeit habe. Die amerikanischen Geldgeber wollen eine endgültige Sicherheit für den ungehinderten Verlauf der Produktion im Ruhrgebiet haben.

Verhandlungen über die Verbandschulden

Paris, 16. Juli. Die Agentur „Radio“ will wissen, Staatssekretär Hughes und Schatzsekretär Mellon werden mit den Vertretern Frankreichs und Italiens über die Rückzahlung ihrer Kriegsschulden an die Berechtigten Staaten verhandeln. Nach einem Plan des Schatzamts sollen alle europäischen Schulden binnen 30 Jahren ungezinst zurückbezahlt werden mit Ausnahme derjenigen Englands, für deren Tilgung im vorigen Jahr beinahe eine Fröi von 60 Jahren vereinbart wurde.

Graf Kanitz über die Notlage der Landwirtschaft

Berlin, 16. Juli. In einer Unterredung, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Graf Kanitz einem Vertreter des BVA, gewährte, wies der Minister auf die benachteiligende Notlage der Landwirtschaft hin. Aus allen Teilen des Reiches werde gemeldet, daß sich der Bauer eine tiefe Hoffnungs- und Mutlosigkeit bemächtigt habe, so daß sie vielfach zu rücksprechend, die Felder erntelos und in gewohnten Umfang zu bestellen. Die Sorgen der Landwirte seien leider nur berechtigt. Es handle sich für Deutschland jetzt darum, ob es sich noch von der eigenen Scholle ernähren wolle und könne, oder ob es in der Ernährung hauptsächlich vom Ausland abhängig werde. Es sei Pflicht der Regierung, der Landwirtschaft durch Kredit, Steuererleichterungen, Ausfuhrbewilligung und Schutzzölle eine nachhaltige Erleichterung zu schaffen. Leider seien aber für eine unmittelbare Hilfe die Mittel, ein Steuerabba würde den ganzen Staatshaushalt umwerfen und die Gefahr einer neuen Inflation heraufbeschwören. Die Festgabe einer beschränkten Getreidemenge zur Ausfuhr werde allerdings der Landwirtschaft einige Geldmittel zuführen, da sie vom Ausland den Weltmarktpreis erhalte, der erheblich über dem deutschen Inlandpreis liege, aber die notwendige durchgreifende Erleichterung werde sie dadurch nicht erfahen.

So bleiben nur die Schutzzölle übrig, die erfahrungsgemäß die Erzeugung steigern. Die Schutzzölle haben auf den Weltpreis nur eine kaum fühlbare Einwirkung, die überdies dadurch noch vermindert werde, daß die Regierung die Umschiffenur herabzusetzen beabsichtige. Wie wenig ausschlaggebend der Weltmarktpreis für den Weltpreis ist, geht daraus hervor, daß gegenwärtig

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk Nagold. — Wöchentlich 100 Exemplare. — Preis pro Nr. 20.

Verlag: Nagold. — Druck: Nagold. — Redaktion: Nagold.

Telegraphische Adresse: Nagold. — Postfach: Nagold. — Stuttgart 6115.

— 12. 07. 1924
1. Reihe 1—14
2. Reihe 15—28
3. Reihe 29—42
4. Reihe 43—56
5. Reihe 57—70
6. Reihe 71—84
7. Reihe 85—98
8. Reihe 99—112
9. Reihe 113—126
10. Reihe 127—140
11. Reihe 141—154
12. Reihe 155—168
13. Reihe 169—182
14. Reihe 183—196
15. Reihe 197—210
16. Reihe 211—224
17. Reihe 225—238
18. Reihe 239—252
19. Reihe 253—266
20. Reihe 267—280
21. Reihe 281—294
22. Reihe 295—308
23. Reihe 309—322
24. Reihe 323—336
25. Reihe 337—350
26. Reihe 351—364
27. Reihe 365—378
28. Reihe 379—392
29. Reihe 393—406
30. Reihe 407—420
31. Reihe 421—434
32. Reihe 435—448
33. Reihe 449—462
34. Reihe 463—476
35. Reihe 477—490
36. Reihe 491—504
37. Reihe 505—518
38. Reihe 519—532
39. Reihe 533—546
40. Reihe 547—560
41. Reihe 561—574
42. Reihe 575—588
43. Reihe 589—602
44. Reihe 603—616
45. Reihe 617—630
46. Reihe 631—644
47. Reihe 645—658
48. Reihe 659—672
49. Reihe 673—686
50. Reihe 687—700
51. Reihe 701—714
52. Reihe 715—728
53. Reihe 729—742
54. Reihe 743—756
55. Reihe 757—770
56. Reihe 771—784
57. Reihe 785—798
58. Reihe 799—812
59. Reihe 813—826
60. Reihe 827—840
61. Reihe 841—854
62. Reihe 855—868
63. Reihe 869—882
64. Reihe 883—896
65. Reihe 897—910
66. Reihe 911—924
67. Reihe 925—938
68. Reihe 939—952
69. Reihe 953—966
70. Reihe 967—980
71. Reihe 981—994
72. Reihe 995—1008
73. Reihe 1009—1022
74. Reihe 1023—1036
75. Reihe 1037—1050
76. Reihe 1051—1064
77. Reihe 1065—1078
78. Reihe 1079—1092
79. Reihe 1093—1106
80. Reihe 1107—1120
81. Reihe 1121—1134
82. Reihe 1135—1148
83. Reihe 1149—1162
84. Reihe 1163—1176
85. Reihe 1177—1190
86. Reihe 1191—1204
87. Reihe 1205—1218
88. Reihe 1219—1232
89. Reihe 1233—1246
90. Reihe 1247—1260
91. Reihe 1261—1274
92. Reihe 1275—1288
93. Reihe 1289—1302
94. Reihe 1303—1316
95. Reihe 1317—1330
96. Reihe 1331—1344
97. Reihe 1345—1358
98. Reihe 1359—1372
99. Reihe 1373—1386
100. Reihe 1387—1400



zwischen dem Mehlpreis in Berlin und in München ein Unterschied von 30 Prozent besteht. Die Einfuhr von Weizenmehl, das nur 5 Prozent des gesamten deutschen Mehlverbrauchs ausmacht, soll nicht verhindert werden. Ein möglicher Schutzoll wird aber für die Landwirtschaft fühlbar, und ihre gesteigerte Kaufkraft wird sofort sich in der Industrie merklich machen, bessere Arbeits- und Lohnbedingungen schaffen und der Industrie auf dem deutschen Markt wieder erhöhte Absatzmöglichkeiten auswirken. Es ist ein Vorzeichen, daß nach der vor zwei Jahren erfolgten Wiedereinführung der Industriezölle die Landwirtschaft ohne Schutzoll bleiben soll, und daß die ungeschützte Landwirtschaft die durch den Industriegol verteuerten Waren der Industrie kaufen soll. Die Gleichberechtigung sei eine Selbstverständlichkeit.

Für die Lebenshaltung der Arbeiter überhaupt ist keine fühlbare Verteuerung zu befürchten, wenn es gelinge die zahllosen Zwischenstellen, die sich namentlich in den letzten Jahren zwischen Erzeuger und Verbraucher auf allen Gebieten eingeschoben haben, zu einer Preissenkung zu veranlassen. Die Regierung werde hierzu alle Mittel anwenden. Erfahrungsgemäß entstehe die größte Belastung des Verbrauchers immer durch den Rückgang der landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugung. Nach monatelangen Beratungen habe der Reichswirtschaftsrat ein Gutachten fertiggestellt, das als sachliche Grundlage für die Regierungsvorlage betreffend die Getreidehöfe diene. Die Frage liege nicht darin, wie man billigen Brot für die nächste Zeit schaffe, sondern wie für die Zukunft Brot zu erträglichen und gleichbleibenden Preisen gesichert werde. Jede andere Regierung würde sehr bald vor derselben Frage stehen und zwangsläufig zu derselben Antwort kommen, die zwar nicht vollständig, aber notwendig sei.

Die Gewerkschaften beim Ernährungsminister

Berlin, 16. Juli. Im Reichsernährungsministerium empfing gestern Graf Ranitz eine Abordnung der Gewerkschaften. Der Minister begründete die Notwendigkeit landwirtschaftlicher Schutzzölle, sonst bestehe die Gefahr, daß die Landwirtschaft vom Getreidebau zur Weidewirtschaft übergehen. Ein Erliegen der Landwirtschaft könnte das deutsche Volk nicht ertragen. Von gewerkschaftlicher Seite wurde teilweise entgegengehalten, daß man der Landwirtschaft eine gewisse Ausnahmehandlung unter den gegenwärtigen Verhältnissen zwar zubillige, dafür dürfen aber nicht Schutzzölle gewährt werden, sondern man solle ihr Kredit verschaffen und billiger Eisenbahntarife gewähren. Der Vertreter der freien Gewerkschaften Grafmann (Soz.) lehnte alle schützpolitischen Maßnahmen gegen die Volksernährung ab. Die Arbeiter könnten keine Verwertung des Brotes ertragen. Der Vertreter der christlichen Gewerkschaften Waltrusch trat der ablehnenden Haltung der übrigen Gewerkschaften nicht bei; unter gewissen Voraussetzungen sei die Regierungsvorlage zu billigen, sie müsse jedoch im Zusammenhang mit der gesamten Zolltarifpolitik durchgeführt werden. Graf Ranitz betonte, daß es sich nur um eine einstweilige Maßnahme handle, die Weidewirtschaft der Gewerkschaftsvertreter verharrete aber auf ihrem ablehnenden Standpunkt.

Die Lebensmittelkommission

Berlin, 16. Juli. Der französische General Balthus beginnt am 20. Juli mit der „Generalinspektion“ in Ostpreußen und an der ganzen deutschen Ostgrenze.

Einpruch Frankreichs gegen das deutsch-sinische Abkommen
Paris, 16. Juli. Der französische Botschafter in Peking hat der chinesischen Regierung drei Noten übergeben, in denen gegen das jüngst abgeschlossene Abkommen zwischen Deutschland und China Einpruch erhoben wird. Das Abkommen geht zwar den Vertrag von Versailles und Frankreich gar nichts an, Frankreich will aber bei jeder Gelegenheit zeigen, daß Deutschland unfrei und in französischer Hörigkeit ist.

Verchiebung der Bereidigung der Faschinen-Milch

Rom, 16. Juli. Die Bereidigung der Nationalen Milch auf den König ist wieder verschoben worden, weil am 22. Juli der Große Faschinenrat und am 2. August der Nationalrat der Partei unter dem Vorsitz Mussolinis in Rom zusammentreten werde.

Amerikas Kampf gegen die japanische Einwanderung

Washington, 16. Juli. Das Staatsamt beabsichtigt, die Einwanderungsämter der pazifischen Häfen dahin anzuweisen, daß sie das Eindringen von zuerst auf Hawaii lebenden Japanern nach Amerika verhindern.

Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern

London, 16. Juli. In Delhi fanden neue Kämpfe zwischen Hindus und Muselmanen statt. 6 Personen wurden getötet, über 100 verwundet. Auch in Simla kam es zu Zusammenstößen, weil die Muselmanen bei einem Hindu-Fest das Mitführen einer heiligen Kuh verhinderten. Die Polizei griff mit Panzerwagen in den Kampf ein.

Württemberg

Stuttgart, 16. Juli. Ablauf der württ. Staatskassenkassine. Von zuständiger Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Gültigkeit der württ. Staatskassenkassine mit dem 21. Juli 1924 abläuft. Die Staatshauptkasse und die Staatsschuldenkasse in Stuttgart, sowie die württ. Staatsrentämter lösen die Scheine nur noch bis zu dem genannten Tag ein.

Vom Landtag. Abg. Ströbel (W.B.) hat eine kleine Anfrage für die Erhaltung der Ortsfeuerämter eingereicht. Abg. Jakob Wernowag richtete eine kleine Anfrage an das württ. Staatsministerium mit dem Ersuchen, die Fortbildung zu veranlassen, daß den Landwirten Baubros zur Verfügung gestellt wird.

Der Finanzausschuß hat gegen die Bank einen Antrag Wolff (W.B.) angenommen, die Minister des Kirchen- und Schulwesens und der Finanzen zu ermächtigen, der evang. und kath. Kirche für Juli bis September für den nach den Kirchenordnungen erforderlichen Besoldungs- und Pen-

sionsbedarf der Geistlichen Vorzuschläge zu gewähren, soweit die staatlichen Zuschüsse und die kirchlichen Mittel nicht ausreichen. Ferner wurde ein Antrag Gengler (Chr.) angenommen, beim Reich auf eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung hinzuwirken; es soll eine Fürsorge für Kuryarbeiter in die Wege geleitet und Kurzarbeiter von den Beiträgen für die Erwerbslosenfürsorge befreit werden.

Landesverträge und Spione. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Stuttgart hat verurteilt: den 24-jährigen Kaufmann Johannes Krensky von Stuttgart zu 6½ Jahren Gefängnis und 10 Jahre Ehrverlust, den 23-jährigen Bankbeamten Eugen Harbat von Ravensberg, Amts Wiesloch, und den 23-jährigen Photographen Rudolf Graonsko von Oth (Wahr.) zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 2000 Mark Geldstrafe, den 24-jährigen Schneidergesellen Josef Beckmann von Glasholz b. Bielefeld zu 4½ Jahren Zuchthaus und 1500 Mark Geldstrafe, den 23-jährigen Hermann Ellenbraun von Winterbach b. Schorndorf, Oberförster beim Stad. der Nachrichtenabteilung 5 in Cannstatt zu 4 Jahren Zuchthaus und 15 Mark Geldstrafe, den 23-jährigen Paul Walter von Schlatdorf b. Tübingen, Oberförster bei dieser Abteilung zu 4 Jahren Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Beckmann und Eisenbraun erhielten außerdem je 7 Jahre, Walter 5 Jahre Ehrverlust. Wegen Eisenbraun und Walter wurde auf Entfernung aus dem Heere erkannt. Die Geldstrafen bei Walter ferner drei, bei Beckmann und Eisenbraun je zwei Monate der erkannten Freiheitsstrafen wurden durch die Unteruchungshaft für verbüßt erachtet.

Stuttgart, 16. Juli. Kathol. Missionar. Ein Oberlehrer verließ Montag früh Stuttgart, um mit seiner Frau über Kom nach China zu fahren. Es ist der bisher in seiner Vaterstadt als praktischer Arzt tätig gewesene Dr. Fritz Dregler. Sein Arbeitsfeld wird das Gebiet der Kapuzinermission Ostkantsu im Innern Chinas sein. Die Seereise wird 6-7 Wochen dauern. In Tsinchow soll er ein Spital bauen und leiten.

Erzeuger- oder Kampen-Milchpreis. Mit der Freigabe des Milchverkehrs wurde von den württ. Milchbedarfsvereinen die Einführung von Kampenpreisen angeregt und zwischen den Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen und denen der Milchbedarfsvereine besprochen. Die Vertreter der Landwirtschaft haben sich mit der Einführung von Kampenpreisen frei empfangen und einverstanden erklärt und einen Vorschlag von 25 Pfg. in Vorschlag gebracht. Die Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. Inzwischen bleibt der Schiedsrichter vom 28. Juni mit einem Erzeugerpreis von 20 Pfg. weiter bestehen.

Einbrechergefiindel. Im Juni drangen nachts neun Leute männlichen und weiblichen Geschlechts, die teilweise arbeitlos, teilweise mit Stadtverbot belegt waren, ins Waldheim bei Degersheim ein und entwendeten dort außer Lebensmitteln Stiefel und verschiedene Gebrauchsgüter. Einem Feldbahnbeamten gelang es, sie festzunehmen und das Amtsgericht diktierte ihnen Gefängnisstrafen bis zu 1 Jahr bzw. empfindliche Geldstrafen. In der Verhandlung hatten sich sehr viele Zuschauer zusehender Art eingefunden. Die Polizei benutzte die Gelegenheit zu einer Razzia.

Spiegel. Nach Mitteilung der kommunistischen „Eld. Arbeiterzeitung“ sind ein gewisser Adolf Diener (Rebühler) in Heilbronn wegen Spionage für die württ. politische Polizei und ein Karl Heidenreich aus Heilbronn wegen seiner Ausflüge vor dem Reichsgericht aus der Partei ausgeschlossen worden. Eugen Bachofer sei als Agent der Polizei festgesetzt worden. Die Ausschließung eines Jakob Wolf von Nöhringen wird nachgetragen.

Landw. Hauptfest 1924. Die Anmeldeschrift für die Abteilung 2 (Ausstellung land- und hauswirtschaftlicher Maschinen, Geräte und andere Bedarfsgegenstände) ist auf zahlreiche Gesuche hin bis zum 1. August 1924 verlängert worden.

Vom Tage. Auf der Fobststraße Stuttgart-Sohlade ließ gestern nachts ein Kraftwagen an einer gefährlichen Wegbiegung auf einen Baum. Von den Insassen wurde ein Verletzungsinzpektor tödlich, zwei weitere leichter verletzt. — In der Alexanderstraße versuchte eine Tankwagenbesatzung sich durch Leuchtgas zu vergiften.

Stuttgart, 16. Juli. Verhandlung der Kildeutlichen. Der diesjährige Verbandstag des Kildeutlichen Bundes findet am 30. und 31. August in Stuttgart statt.

Entschuldigungen. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände von Württemberg und Hohenzollern erhoben in Entschuldigungen, die in der Landesversammlung am 13. Juli in Stuttgart gefasst wurden, Einspruch gegen die Politik der Reichsregierung betreffs des Dawesgutachtens und verlangen, daß dem deutschen Volk die volle Wahrheit über das ihm drohende Schicksal gesagt werde. Die Annahme der militärischen Generalinspektion durch die Reichsregierung wurde mißbilligt und gefordert, daß die Regierung die Weisheit der Bevölkerung spone.

Aus dem Lande

Heilbronn, 16. Juli. Weinanzüchter. In der Weinhandlung G. Goppelt, hier, waren große Mengen 1922er württ. Weine stark „gelutert“ worden und zwar auf 2 Liter Sulfidwasser enthielt. Der Betriebsleiter Kurt Hermann hatte sich deshalb vor dem Amtsgericht zu verantworten. Die Untersuchung ergab, daß auch die Weinböden nicht ordnungsgemäß gelutert waren. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 1000 Mark, da der gute Ruf der württembergischen Weine durch solche Vorkommnisse schwer geschädigt werde, außerdem Einziehung des noch vorhandenen gestreckten Weins, etwa 70 000 Liter. Die Urteilsverkündung wurde ausgesetzt, da der Wein nochmals durch Sachverständige untersucht werden soll.

Schorndorf, 16. Juli. Interessanter Fund. Beim Baden in der Rems fand ein Schüler einen wohlhabenden Bodenschatz eines Rammels. Dieser ist 20 Zentimeter lang, 9 Zentimeter breit, 14 Zentimeter hoch und wiegt 1,9 Kilo. Da der Zahn so gut erhalten ist, kann er nicht weit verschoben worden sein. Also muß der Kopf in der Nähe liegen, und weitere Nachgrabungen könnten einen ganz interessanten Fund zulasse fördern.

Gerabronn, 16. Juli. Schwere Körperverletzung. Privatmann Georg Steinbrenner geriet im Haus seines Bruders in Rüdershausen mit diesen in Streit. Als ihm deshalb das Haus verwiesen wurde, verließ er mit einem Selbstmörder seinen Bruder Gottlob durch einen Stich in die linke Seite derart, daß Lebensgefahr besteht. Der Täter wurde in Haft genommen.

Tübingen, 16. Juli. Ungezogene Burschen. Kürzlich waren verschiedene jüngere Leute von Tübingen in der Bahnhofswirtschaft. Als sie sich nachts auf den Heimweg begaben, schreckten sie die Einwohner mit dem Ruf „Feuer!“ aus dem Schlaf. Sofort erschienen die Feuerwehr in Gestalt von einigen beherzten Männern. Für ihren Mut erhielten die jungen Burschen eine gehobene Belohnung. Am letzten Sonntag etwa um 10 Uhr erschienen nun 20 Rad- und zu Wagen etwa 20 jüngere Leute, mit Gewehren, Revolvern und Messern bewaffnet, um ihre Genossen zu rächen. Sie eröffneten in der Mitte des Ortes eine regelrechte Schießerei. Das Schultheißenamt telephonierte sofort um Landjäger und Polizeiwache. Als diese erschienen, hatten die mutigen Kämpfer den Ort schon verlassen. Wie man hört, wurden sie noch nachts verhaftet und nach Tübingen eingeliefert.

Reutlingen, 16. Juli. Eingeklemmt. Ein Fräulein vom Bahnhofsplatz wollte in der Nähe des Hellensteins mit dem Fahrrad zwischen zwei Führern hindurch und blieb dabei hängen. Durch den Sturz wurden ihr beide Unterschenkelknochen gebrochen.

Ulm, 16. Juli. Brand. In Oberdilsheim wurde das Anwesen des Johannes Roth ganz und das des Wilhelm Wilmann teilweise vom Feuer zerstört. Die Vermohten konnten kaum das Leben retten. Das Vieh ist geborgen, doch ist alle Fohlen verbrannt.

Tübingen, 16. Juli. Ertrunken. Auf Röhrlins Markung (bei der sog. Sandbank) ertrank beim Baden der 22 Jahre alte Sohn des Werkmeisters Teufel. Ein Herold hat seinem Leben ein Ende gemacht.

Ulm, 16. Juli. Diebstahl. — Bestohener Dieb. Zur Mittagsstunde drang letzter Tage ein hiesiger Bursche in das Hauptpostgebäude ein und entwendete von einem Postwagen herunter mehrere Postpakete. Er wurde von einem Postbeamten beobachtet und flüchtet, konnte aber eingeholt und der Polizei übergeben werden. — Ein von aussichtsreicher Familie erhaltene die Anzeige, daß ihm bei seiner Familie, die er besuchte, ein größerer Geldbetrag entwendet worden sei. Bei näherer Feststellung entpuppte sich im Raum als Dieb, der in einem Schwerewaldhütchen ein Ostweizen den ganzen Geldbeutel mit annähernd 2000 Mark gestohlen hatte. Den Hauptteil des Geldes hatte er schon verjubelt.

In der Wirtschaft zur Jakobstraße von Eilbecker Weg nach an der Fingelstraße Neu-Ulm - Fingingen brach eine Kuh drei Küber zur Welt. Die Küber und die Junges sind gesund und munter. Voriges Jahr hatte die gleiche Kuh Zwillinge.

Heilbronn, 16. Juli. Ein Zeichen der Kultur der Landwirtschaft. Bei der staatlichen Viehzuchtinspektion waren als Preisrichter König Landesökonomierat Schmudler und Oberamtsarzt Heßler-Ulm. Die Bemerkung und Zufahrt war schwach. Die Qualität der Tiere hat nicht befriedigt, es wurden deshalb wenig Preise erkannt.

Sontheim a. Br., 16. Juli. Der erste Erste-Wagen. Erstem wurde hier die erste Getreideernte, des Wagens Wintergetreide, von dem Bauern Raper eingeliefert.

Laupheim, 16. Juli. Kirchendiebstahl. Ein unbekannter hat in Schnürpfingen eine Glühbirne zum Verkauf aus. Es stellte sich aber heraus, daß er die Birne in der Kirche gestohlen hatte.

Wangen i. A., 16. Juli. Mißbräuche Mißfälligkeit. Der Dekonom Adolf Fink in Horben beherbergte acht Tage einen Schneider, der Fleckarbeiten besorgte, und dessen Frau. Sie wuschen das in sie gefasste Vertrauen in gemeiner Weise aus, indem sie ganze Pakete zusammenrafften und dann das Weile suchten. Auch Bag geld fiel ihnen in die Hände.

Tübingen, 16. Juli. Bankbruch. Die hiesige Gewerkschaft ist den Wechselstellungen der Firma Maurer hier zum Opfer gefallen und wird den Konturs beantragen müssen.

Vom Bodensee, 16. Juli. Wertvolle Entdeckung. In Konstanz wird zurzeit die Kapelle des Jostinger Klosters erneuert. Unter dem fünftägigen Verputz entdeckte man nun noch gut erhaltene, wunderbare Fresken, die nach jüdischen Bildern aus dem 15. Jahrhundert stammen und in ihrer Stellung an die Welterne im Speisefaal des Konstanter Hofhotels (ehemaliges Dominikanerkloster) erinnern. Die Fresken werden sorgfältig bloßgelegt.

Stend. In Heimerdingen bei Remmigen ist infolge Blühens die obere Mühle von Albrecht Zengerle mit Wohnhaus, Stallungen, Scheuern und allem Inhalt abgebrannt.

Aus Stadt und Land.

Rogalb, den 17. Juli 1924.

Geldene Hochzeit. Mit hellem Sonnenschein draußen in der Natur und innen im Herzen durfte gestern Herr Emil Jaiser mit Frau Auguste geb. Deuschle das letzte Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Senior des Paulus-Jaisers, der noch jeden Tag frisch seine Arbeit vollbringt, nach an allem tätigen Anteil nimmt, ist ebenso wie seine Gattin, nach in seltener körperlicher und geistiger Frische. Fröhlichgenessens leitete die Stadtkapelle durch einige Dank- und Gedächtnisse den Festtag ein. Herr Stadtschultheiß Walter überbrachte mit einem dankenden Waldstrauß die herzlichsten Glückwünsche der Stadtgemeinde Rogalb unter gleichzeitiger Überreichung eines Glückwunschkreises des Ehrenpräsidenten Bogale und einer Spende der Stadtgemeinde, Herr Dekan Otto sprach dem Jubelpaar die treue, freundliche



Verlebung
Haus seiner
Mit ihm des
mit einem Sei
Stich in die
Der Täter

ogene Bar
eute von Du
machten auf
mit dem Rai
Die Feuerwe
für ihren Ma
hliche Besten
diesen nun p
mit Gemein
Genossen zu
te eine regel
honierte lech
dienen, hätt
Wie man hier
Tübingen ko

Bestimm
der Nähe de
Führerin
Sturz wurde

glheim wurd
das des W
Die Bewohn
ist geborgen

uf Mählein
im Baden de
Ein Herzlieb

er Dieb
ger Burde
in einem St
de von einer
über eingedr
von aussen
im bei dem
tag entwend
appte sich in
schlichen ein
und 3000 M
hatte er bei

Belcher We
ingen brach
ad die Jungs
tte die gleich

er Kolit
hen Beside
ndeschonnte
im. Die Be
ig der Zeit
ig. Preise. H

te Crati-
idcoratis, bei
er eingeführt
hl. Ein We
rne zum Bra
Die Wime is

te Müll
Horben bei
karbellen bei
gefekte We
lange Dekat
Nach Bay

ige Gewerbe
arer hier um
gen müssen.

ntbedung
nger Köstler
ste man nun
schonst
und in ihre
Konstanze
rinnen. Die

en ist infolge
Bengerie mit
Inhalt ab

mb.
Jan 1924.

hein drang
a Herr Müll
letzte Hoff
des Haus
Abding, noch
seine Gattin,
se. Felsmar-
at- und Red-
Walter über-
glischen W
unter nicht
s bei Schen-
emeinde, Herr
Freudige Zel-

nahme der Kirchengemeinde unter Uebergabe eines Geschenkes und eines prächtigen Blumenstraußes aus. Ziel gerührt dankte das Jubelpaar. Der strahl. Fester lag der Gebirgt zu Grunde: „Besteht dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn er wirds wohl machen“ und Herr Defon Otto geleit dem Jubelpaar, umgeben von Kindern, Enteln und Geschwistern, wie dieser Ton so richtig Anlaß gebe, immer wieder dem Fester aller Gesichte für seine gnädige Führung und hilfrichen Beistand innigen Dank zu sagen und wie auf ihn gestützt und gebaut, auch der künftige Lebensweg gepannt werden kann: „Er wirds wohl machen“. Es war eine weiche, große Stunde im Gotteshaus. In süßlicher Gefelligkeit wurde auch mit mancherlei Worten des Festtags gedacht. Dem Jubelpaar, umgeben vom goldenen Kranzlein der Treue, möge ein gerühmter Lebensabend, abseits von den Säumen der Welt, im eigenen, sonnigen Heim beschieden sein.

Ein astronomisches Ereignis. Im Monat August wird der Nachbarplanet Mars unserer Erde so nahe kommen, wie dies in den nächsten 80 Jahren (bis zum Jahre 2003) nicht wieder der Fall sein wird. Als bedeutenden Sternwarten der Welt rufen sich, um während der Augustwochen die günstigste Stellung des Mars zu einer genauen Erforschung seiner Oberfläche zu benutzen.

Von der Biemenzucht. Um den Tütern Gelegenheit zu einer gründlichen Ausbildung in der Haltung und Pflege der Biemen zu geben, ohne daß dabei hohe Kosten für die Teilnehmer entstehen, läßt die Württ. Landwirtschaftskammer durch den Bundesfachverständigen für Biemenzucht, Oberlehrer H. Kerschler, besondere überdiesige Kurse für das Unterland und für das Oberland abhalten, nachdem bereits in der Herbstwoche ein Kurs in Hohenheim stattgefunden hat. Ein Kurs in der Hausfrauenstraße in Reutlingen findet in der Zeit vom 28. bis 31. Juli, ein solcher in Wangen i. N. bzw. in Köllig vom 4. bis 7. August statt.

Gutes Honigjahr in Aussicht. Eine freundige Nachricht für die Jaster dürfte die Mitteilung sein, daß die Tannen dieses Jahr noch mehrjähriger Pause wieder honigen und somit den Biemenzüchtern nach mehreren Fehljahren wieder einmal ein gutes Honigjahr beschieden ist, vorausgesetzt, daß die Tannen nicht anhalt. Diese von dem Witterungscharakter des Jahres abhängige Erscheinung führt vielfach zu einem Mangel der Jaster, d. h. die Umter der Rheinwälder bringen ihre Biemenzucht in die Vorberge des Schwarzwalds, um auf diese Weise Anteil am Tannenhonig zu haben.

Sport und Spiel.

Rickers Torniert Match 4. Montag nacht ist der bedeutende internationale Tennisturnier der Ricker, Paul Rauch, an den Folgen einer Fiebererkrankung (Magen- und Darmkrankheit) gestorben. Rauch war infolge einer im Krieg erlittenen Sauergergung nicht mehr so widerstandsfähig und das mag auch der Anlaß gewesen sein, daß er so früh der Krankheit im Krankenhaus erlag. Rauch hatte vor kurzer Zeit in Reutlingen beim Endspiel um den Württembergischen Pokal noch glänzend seinen Verein vertreten. Der ruhige und schlichte Sportmann war überall beliebt. Ricker verliert in ihm einen seiner besten Spieler.

Oberamt Reutlingen.

Schuldungsach, 16. Juli. Eppelstein. Zwei Tote. Western nachmittag entstand aus unaufgeklärter Ursache beim Schwanzschneid ein Brand, der eine Eppelstein zur Folge hatte. Der 21 Jahre alte Arbeiter Bäckerle aus Schönmühlbach erlitt dabei den Tod, der ledige Metzgermeister aus Wollbrunn schwere Verletzungen, denen er im Laufe des Nachmittags erlag. Ein dritter Arbeiter erlitt leichtere Verletzungen. Näheres wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Der Tanz um das goldene Kalb

Von Erica Grappe-Löcher

James stand hinter der offenen Tür des Nebenzimmers und hörte den Arzt sprechen. Da wußte er Bescheid. Jetzt mußte für ihn die Zeit der Ernte, auch für die Corallin — Er gab sich durchaus das Aussehen, als habe er nichts aufgefingem, als der Arzt im Nebenzimmer dann Joria bei Seite nahm und dringend einschickte, die Kasse so bald wie möglich nach Hause anzutreten. Sonst könne man befürchten, die alte Dame nicht mehr lebend nach Chedberg zu bringen.

Im Gefühl ihrer zusammenfallenden Knie hatte Fräulein Werner nun selbst den Wunsch, nach Hause zurückzukehren. Und während Joria mit dem Diener die Reisevorbereitungen traf, rang sie die noch immer eiste Frage: „Welche Stellung wird man mit jetzt in der Gesellschaft einnehmen?“ in dem dunklen, qualenden Verlangen nieder: „Nur nach Hause möchte ich! Nur ins eigene Haus zurückkehren können!“

Erstend geleiteten Joria und James ihre Herrin nach Chedberg zurück. Aber die Kranke selbst war abhängig. War voller Hoffnung! Bei der eigenen häßlichen Kasse würde sich dieses endlich an ihren Kräften nagende Magenübel bessern und heben!

Täglich fragte die Kranke, ob nicht Besuche gekommen seien, ob sich niemand nach ihr erkundigt habe, auch nicht telephonisch! Und fast immer mußte Joria mit möglicher Schonung verneinen. Zuletzt erkundete sie öfters angebliche Telefonanfragen, um die alte Dame zu beruhigen und den wunden Stachel in dem Bewußtsein zu mildern, sie war hier vergessen! Niemand kümmerte sich um sie, wo nicht mehr der Reichthum ihres Bruders den Nimbus um sie wob!

Und wenn Stunden stückerlicher äußerer Vereinsamung über die Kranke kamen, daß sie Joria, zu musizieren. Dann mußte das junge Mädchen die Flügelklaviere des großen Musikzimmers weit zum Gange öffnen und alle die Wieder durchspielen, die einst auf den Hauskonzerten der lustigen alten Dame hier erklangen waren. Den weißen Kopf mit dem eingelassenen Gesicht tief in die Kissen zurückgeschoben, lag Fräulein Werner dann regungslos mit geschlossenen Augen da. Und vor ihren Gedanken fliegen in lebendigster Deut-

Lezte Kurzwelddungen.

Die Londoner Konferenz wählte Macdonald zum Vorsitzenden und Sir Maurice Hankey zum Generalsekretär.

Nach der Eröffnungssitzung, in der drei Unteranschlüsse eingesetzt wurden, vertagte sich die Vollkonferenz in London bis auf weiteres.

Die von der Konferenz eingesetzten Unteranschlüsse trafen nachmittags 5 Uhr zur ersten Beratung zusammen.

Ueber den Verlauf der Londoner Verhandlungen wird gemäß Konferenzbescheid lediglich ein amtliches Communiqué berichtet.

Nach Pariser Pressemeldungen hat die Reparationskommission den amerik. Sachverständigen Owen Young zum Treuhänder auf Grund des Sachverständigenplans ernannt. Young soll die Beratung angehen lassen haben.

Der Reichstag wird am kommenden Dienstag zu seiner nächsten Sitzung zusammentreten.

Am Freitag nachmittag findet in Berlin eine Konferenz der deutschen Ernährungs- und Landwirtschaftsminister mit der Reichsregierung statt.

Volersbrunn, 16. Juli. Brand. Gestern nachmittag 2 Uhr brach in dem zum Schulplatz Volersbrunn gehörenden auf dem Grundbesitz gezeigtem Doppelwohnhaus des Gottlieb Armbruster Logisbührer und des Job. Martin Finkbeiner, Logisbührer, aus bis jetzt unbekannter Ursache, ein Brand aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Die Vorkarben waren durch die Höhenlage des Brandherdes sehr erschwert; das Wasser konnte erst herausgepumpt werden, als der Motorwagen von Volersbrunn die auf halber Höhe stand, derjenige von Freudenstadt zu Hilfe kam, deren Drumpumpen das Wasser vollständig auf die Höhe drückten. Die Freudenstädter Motorwagen mußte auch wegen Waldbrandgefahr angefordert werden, da das brennende Gerölde sich direkt am Waldrand befand. So bestand große Gefahr für den nahen Gemeladewald. Zum Glück herrschte Windstille und es gelang das Feuer auf seinen Grund zu beschränken. Der Schaden ist bedeutend; das Vieh wurde gerettet, von dem Mobiliar konnte nur wenig in Sicherheit gebracht werden.

Eingekandt.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die prächtigste Verantwortung.)

Zur Milchpreisfrage.

Der Ausschuß des landwirtschaftl. Bezirksvereins bittet um die im landwirtschaftlichen Wochenblatt veröffentlichte Erwiderung auf ein Eingekandt zur Milchpreisfrage, das im Stuttgarter Tagblatt, Schwäbischen Tagblatt, im Gesellschaftl. Nr. 158 veröffentlicht wurde, ebenfalls aufzunehmen, welcher Bitte wir hiermit nachkommen:

Diese Ausführungen, f. Gesellschaftl. Nr. 158, stellen ebenfalls eine wichtige Ergänzung zu dem Artikel dar, den der Stuttgarter Gemeinderat und Vorstand des Stuttgarter Lebensmittelamtes, Dr. Köster, einige Tage zuvor den Lesern des Stuttgarter neuen Tagblattes glaubte vorlegen zu müssen. Wenn man derartige Äußerungen, haben wir keinen Grund, bei der Erwiderung uns besondere Zurückhaltung aufzuwerfen. Doch nur einiges, denn vermutlich werden wir die Schwäbische Milchpreisfrage doch nicht belehren können.

Der Erzeugerpreis ist z. B. bei uns in Württemberg (mit Ausnahme des württ. Nördl.) wohl höher als drüben in Bayern. Es ist aber auch schon vor dem Krieg so gewesen, daß die Württemb. um mehrere Pfennige geringer bewertet wurde als Preussisch, aus Gründen, die kaum noch

näher erörtert werden brauchen. Man vergesse aber nicht, Bayern hat freie Wirtschaft, starke einheimische Ueberproduktion und hat nicht nötig, Auslandsmilch einzuführen. Wenn unter diesen Umständen der Preis gedrückt wird, so ist dies für den Erzeuger zwar nicht erfreulich, aber immerhin erträglich. Bei uns in Württemberg ist die Sache jedoch anders. Wir erzeugen dank der hervorragenden Politik der Siedte noch nicht unsern Eigenbedarf. Das Angebot erreicht also bei weitem noch nicht die Nachfrage. — In Baden ist wohl in den letzten Tagen auch eine Preisregelung eingetreten, doch der neue Preis ist ein Richtpreis und schwankt zwischen 19 und 21 J. Die größeren badischen Siedte zahlen aber noch wie vor, wie wir uns haben überzeugen können, den alten Preis von 22 J.

Daß der Kleinverkaufspreis insbesondere in Stuttgart unbedingt zu hoch ist und herabgesetzt werden muß, darin gehen auch wir mit dem Stuttgarter Gemeinderat einig, nur sind wir der Auffassung, daß man sich, bevor man daran geht, am Erzeugerpreis abzumachen, die Spanne zwischen Erzeuger- und Kleinverkaufspreis etwas größer machen muß. Wir sind davon überzeugt, daß sich eine derartige Mäße lohnen wird. Hier liegt der Hase im Pfeffer und hier drückt man sich um eine sachliche Klärung herum. Herr Dr. Köster schreibt von einer Unkostenpanne von 8 J pro Liter vom Stall bis zur Rampe Stuttgart. Wir wären dankbar, wenn Herr Dr. Köster uns diese 8 J etwas genauer spezifizieren könnte. Wir rechnen nämlich bedeutend weniger heraus. Die Frachtkosten sind bei 2 J vielfach hoch bemessen, die Sammelstellenkosten betragen 1,5 J, die Bahnfracht beträgt 1 J (wird zwar bestritten, doch es läßt sich daran nichts ändern). Dann ist dauernd die Rede davon, daß die Milch mit starkem Untergewicht in Stuttgart ankommen würde und daß trotzdem von der Milchverforgung G. m. b. H. das volle Quantum bezahlt werde. Uns scheint gerade, daß die Siedte Milchverforgung diejenige Stelle ist, die etwas bezahlt, was sie nicht erhalten hat. Das sind Märchen, genau so wie die einzigen Behauptungen von den „tiefen Schmutzungen“, die sich täglich in der angelegerten Milch befinden und die in der Milchzentrale aufgeschoben werden müssen. Wir haben uns den Schmutz, der von 75 000 Liter Milch aufgeschoben wird, angesehen; er spielt lediglich eine ganz untergeordnete Rolle im Verhältnis zum Gesamtquantum und berechnet sich viellecht auf einen kleinen Bruchteil eines Pfennigs bei einem Liter Milch.

Wenn man bei allen Posten der Preispannung das beste Großzügigkeit walten läßt, so bleiben für die Stuttgarter Milchverforgung G. m. b. H. immer noch mehrere Pfennige Retenordent übrig und zwar für eine Tätigkeit, auf die Erzeuger wie Verbraucher sehr wohl verzichten können. Die hohen Gewinne sind der Grund, warum diese Stelle nicht verschwinden will und warum auch der Stuttgarter Gemeinderat sie mit allen Mitteln halten möchte.

Es ist sehr unklar von den beiden Kritikschreibern, auf die Ueberorganisations in der Landwirtschaft anzudeuten; sie geben damit nur zu, daß ihnen diese Organisationen unheimlich sind und daß sie sich nach den Zeiten zurückziehen, so man mit den Bauern machen konnte, was man wollte.

Und noch eins. Man bleibe uns doch endlich mit den Sprüchen vom Halse, daß die Bauern „vor der Bezeugung durch die landwirtschaftlichen Organisationen“ gerne bereit gewesen wären, die eigenmächtige Preisbildung des Milchpreises durch die Siedte anzuerkennen. Daß sich da oder dort einmal irgend ein trauriger Tropf finden läßt, weil er viellecht selbst keine Milch erzeugt, im Sinne der Siedte, Milchverforgung G. m. b. H. Verrat an seinen Berufskollegen zu üben, wollen wir schließlich nicht bestreiten; doch mit Rücksicht auf diesen, die wir nicht zu den Unreinen rechnen, weiß die milch. Landwirtschaft, warum sie sich so verzweifelt wehrt, damit ihr der jetzige Milchpreis erhalten bleibt; weil sie vor dem Bankrott steht und weil jede weitere Abnahme-Verkleinerung die Vollendung des Zusammenbruchs ihrer Betriebe nur beschleunigt.

Immer abends, wenn die Dunkelheit des neu beginnenden Winters einzieht, wenn die Schauer der Nacht mit ihren unerklärlichen Stimmungen heraufzogen, hat die Kranke Joria, zu musizieren. Als sei das ein Schutz gegen ihre eigenen Gedanken. Am Tage wurde sie lebhafter. Aber sie lebte auch da am liebsten in der Erinnerung. Sie ließ sich ihre einstigen Gesellschaftsleider und Staatsroben herbeibringen und rings auf die Stühle im Krankenzimmer ausbreiten. In jedem wachen Erinnerung auf! In jenen Kleide hatte sie den Feinsinn Soundis empfangen! In jenen waren sie auf dem Fest beim Reichstag von Heilbad gewesen! Jenes war eine Dinnerletzte, und in der andern hatte sie immer Seine Durchlaucht so bewundert!

Und dann ihr Schmutz! Ammat ließ sie abends, als man die Kissen angefüllt, ihren ganzen kostbaren Schmutz vor sich auf den weißen Bezügen des Bettes ausbreiten. Die alte Redlichkeit schien wieder über sie zu kommen, als sie das Feuer der kostbaren Brillanten blitzen sah, als die Perlen, Schmüre und Kolliers und der verchiedene Haarschmuck aufleuchteten. Ach, die Perlen! Sie schienen nicht mehr in dem fülligen matten Glanz wie früher, weil sie schon so lange nicht mehr getragen wurden, weil der warme Hauch der Haut ihnen nicht mehr das eigenartige Leben die eigenartige Schönheit ließ!

Dieses Kollier aus Brillanten war ihr Lieblingsstück gewesen! Ein Geschenk ihres Bruders! Sie hob es aus dem Schmutzkasten und hielt es in ihren zarten, abgemagerten Händen in die Höhe. Joria stand still neben ihr und sah ihr zu, wie sie sich über den feinen Glanz freute, der im matten abgelebten Schein des Krankenzimmers doppelt prächtig und leuchtete. Nüchlich fuhr Joria zu stimmen. Wieder ein leiser, gedämpfter Schritt, wie er sie oft abends beim einsamen Musizieren drüben im großen Salon erschreckte! Als sie sich herumwandte, war es wieder James, der aus dem Nebenzimmer hereingeklimmt war. Und sie sah, wie sein Blick auf dem funkelnden Brillantkollier lag!

Nur Sekunden, nur Augenblicke! Dann schien er sich über die seine Teetasse zu beugen, die er jetzt vom Nachtschiff der Kranken nahm, um sie herauszutragen. Nur Sekunden! Und doch waren Joria die Augen aufgezogen. Was hand alles in diesem einzigen, ach so verräterischen Blick des Dieners! Habgier, Ueberlistung, Bewunderung über das kostbare Stück und der Wunsch nach seinem Besitz! (Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaft, Haus und Hof.

Die Pflege der Gurke. Wenn nach Magerem kühlen und regnerischen Wetter plötzlich heiße Tage eintreten, pflügen die jungen Gurkenpflänzchen von den steigenden Sonnenstrahlen gebrüht zu werden, und die meisten gehen daran zugrunde. Es empfiehlt sich daher, zu ihrem Schutze Singardische, etwa 50 Ztm. lange gewöhnliche Holzstäbchen in Zwischenräumen von 50 bis 60 Ztm. etwa bis zur Hälfte in die Gurkenhefte zu stecken und von morgens 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr einige Tage lang Lächer darauf zu legen.

Dem Kopfsalat. Obwohl zweifellos der Kopfsalat im Frühjahr am zartesten ist, so können doch auch im Sommer bei entsprechender Pflege schöne Salatköpfe erzielt werden. Dazu muß das mit Salat bepflanzte Beet mit einer Bretterumfassung abgeschlossen und zur Abwehr der steigenden Sonnenstrahlen mit Gaze bedeckt werden. Man bespricht diesen Schutz nur an regnerischen und trübren Tagen und in der Nacht. Außerdem muß der Boden zwischen den Pflanzen mit Stroh oder verrotteter Düngererde belegt werden.

Befruchtung des Kartoffelkrautes. Gewöhnlich wird dem Unkraut auf den Kartoffelheften im Gegensatz zu dem im Weizen eine zu geringe Bedeutung beigemessen. Gleichwohl verursacht das Unkraut sowohl eine Vertämmung der Kartoffelpflanzen wie ein Versperren von Licht und Luft. Gedt man an das Aussehen des Unkrauts nicht frühzeitig genug, so entstehen bedeutende Ernteverluste. Besonders gefährlich ist es, zu warten, bis die Unkräuter zu blühen anfangen oder gar Früchte tragen. Dann nicht das Beküden und Behäufeln nicht mehr, sondern eine neue Unkrautlosat erfolgt. Spritzt aus und vernichtet eine sich durch den ganzen Sommer erstreckende mühsame und fruchtlose Arbeit.

Gegen Ameisen, die im Sommer im Garten oft recht lästig werden, wendet man mit vielem Erfolge Schwefelkohlenstoff, Karbolium oder heißes Wasser an. Am Abend lücht man die Ameisenheste auf, küßt mit dem Lohstein ein Loch hinein und füllt Schwefelkohlenstoff oder Karbolium ein und verläßt das Loch wieder. Arbeitet man mit heißem Wasser, so genügt mehrmaliges Uebergehen des Ameisenhaufens, doch ist hierbei der Erfolg nicht unbedingt gewährleistet. Um die Ameisen von den Obstbäumen fernzuhalten, legt man um jeden Stamm einen Gürtel, aus reinen Baumwollfäden bestehend, oder man pflanzt in die Nähe des Stammes einige Zwiebeln, die die Ameisen bekümmert abhalten werden.

Kohlflöhe dürfen niemals auf den Gartenbeeten verbleiben, weil sie meist Eier der gefährlichen Kohlflöhe enthalten. Ebenso beherbergen sie sehr oft den Kohlerniepl, der sich in den verbleibenden Strünken prächtig entwickelt und den Boden verfaulst. Es sind deshalb alle Kohlstrünke auszureißen und zu verbrennen, nicht etwa auf den Komposthaufen zu werfen oder einzugraben.

Gewürz- und Arzneikräuter sollten viel mehr Beachtung beim Kleingärtner finden. Rationeller Anbau von Gewürz- und Arzneikräutern führen meist zu guter Ernte und lohnendem Ertrag.

Dem Durchfall bei Säuglingen kann auf verschiedene Weise begegnet werden. In Gebirgsgegenden küßt man Zwiege oder Reime junger Fichtenreifer und mengt diese Spru unter das Trinkwasser der Säuglinge. In anderen Gegenden kocht man Tabaksche in das Futter.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die Gemeindebehörden, insbesondere die Gemeindevorsteher werden auf den Erlass der Ministerien des Innern und der Finanzen v. 14. d. M. (Staatsanz. Nr. 160) betr. den Uingang und die Ablieferung der staatlichen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, der Gebäudeversicherungsteuer und der Wohnungsbauabgabe der Gewerbebetriebe hiemit besonders hingewiesen. 157
Nagold, den 16. Juli 1924. Oberamt: W. A. g.

Ausbruch der Schafräude.

Unter der Schafherde des Schafhofes Rtenale in Spielberg, die auf Markung Rotsfelden läuft, ist die Schafräude ausgebrochen. 151
Nagold, den 15. Juli 1924. Oberamt: J. A. W. r. t. l. R. Ammann.

Pferdverkauf

am nächsten Samstag morgens 1/8 Uhr auf der Stadtwiese - Nagold in Nagold. 153
Nagold.

8 Stück 12 Wochen alte 156

Truthühner,
sowie einen größeren Posten

Dung
hat zu verkaufen
Karl Simmenbinger.

Die Zeitungs-Reklame ist die wirkungsvollste und billigste Art der Werbung, weil sie beachtet wird, wenn der Leser in Ruhe ist und Zeit dafür hat.

Beckh.

Strohholz-Berlanj
am Samstag, 19. d. M. mitt. 2 Uhr in der Linde hier aus dem gutst. Wald. Fichtwald Abt. Vorder. Sangeroder: 21 Lose mit 107 Km. gut aufbereit. Nadelholz, günstige Abfahr. 160
Friedl. Rentani.

Kaufe
gutgearbeitete
Möbel
jeder Art
gegen sof. Kasse
und erdite Angebote.
Carl Brodbeck
Schreiner u. Möbelfabrik.
Böblingen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs. Berlin, 16. Juli. 42106 295. Mk., Rembeck 1 Doll. 2106. London 1 Pfd. Sterl. 1835. Amsterdam 1 Gulden 1,587. Zürich 1 Franken 0,768 3/4. 30h.

Dollarkurs. Berlin, 16. Juli. 42106 295. Mk., Rembeck 1 Doll. 2106. London 1 Pfd. Sterl. 1835. Amsterdam 1 Gulden 1,587. Zürich 1 Franken 0,768 3/4. 30h.

Der französische Franken notierte 84,87 zu 1 Pfd. Sterling. Berliner Wechsel. Tagliches Geld 0,5-0,25 v. Teutob. Monatsgeld 1,5-2 v. S. Wechselgeld wird wieder reichlich angeboten.

Neues Münzgesetz. Das Reichskabinett genehmigte den Entwurf des Münzgesetzes, der die Prägung von Goldmünzen zu 10 und 20 Reichsmark, sowie von Silbermünzen zu 1, 2, 5, 10 und 50 Pfennig vorseht.

Freigabe der Getreideausfuhr. Wie verlautet, hat der Reichsernährungsminister in einem Erlass die Freigabe der Getreideausfuhr bis auf weiteres angeordnet. Die Ausfuhrerträge sind an den Reichskassierer bei der Getreidekasse zu richten, der die Abrechnung über die Umsätze hat. Im einzelnen erlöste sich, wie wir weiter hören, die Freigabe auf Weizen (Krausen, Weizen, Haber und Gerste), sowie Roggen und Kleie. Die Genehmigung soll für Mengen bis zu 3000 Tonnen im Einzelfall erteilt werden.

Stuttgarter Börse, 16. Juli. Die heutige Börse verkehrte wieder in sehr ruhiger Haltung bei geringen Kursveränderungen. Der Anleihemarkt war oberflächlich 5 v. S. Reichsanleihe 420 gegen 200, 3 v. S. verlässliche württembergische Staatsanleihe 420 gegen 400, 5 v. S. Reichsanleihe dagegen etwas fester bei 135 gegen 125 geblieben. Bankaktien: Hypothekendarlehen 0,65, Vereinsbank 1,24, Volksbank 40 (43), Brauerei-Werke: Ravensburg 2,2. Es gab keine Veränderung. Metallaktien: Freiburg 2,2. Es gab keine Veränderung. Metall- und Lederwaren: Lederwaren 1,2, Junghans 5, Metall- und Lederwaren: Ravensburg 1,2, Junghans 5, Metall- und Lederwaren: Ravensburg 1,2, Junghans 5, Metall- und Lederwaren: Ravensburg 1,2, Junghans 5.

Berliner Getreidepreise. 16. Juli. Weizen märk. 17-18, Roggen 14,20-14,80, Sommergerste 16-17, Haber 14,30-15, Weizenmehl 24,50-28, Roggenmehl 22-24,50, Kleie 9-0,60, Haaps 250 bis 255.

Walden Butter- und Käsepreise. Remten, 16. Juli. Marktbericht: Die Preise sind bei grünem Weichkäse und ausgereiftem Rundkäse Erzeugerpreise, bei Butter, konstanter Weich- und Rundkäse Erzeugerpreise, alle Erzeugerpreise zuzüglich aller Handelszuschläge ab Station des Bezugsgebietes ohne Verpackung. Butter für 100-175 bei lebhafter Nachfrage. Grüner Weichkäse zu 35-42 bei guter Nachfrage. Konstanter Weichkäse zu 50-55, ausgereifte Rundkäse zu 60-65, für Primaqualität gute Nachfrage, abgelaufene Rundkäse für vernachlässigt, konstanter Rundkäse zu 115-118, in konstanter Weichkäse mangelt beste Qualität.

Wärkte

Stuttgart, 15. Juli. Monatspferdemarkt. Dem am 14. Juli im Vieh- und Schlachthof abgehaltenen Monatspferdemarkt waren 180 Pferde zugeführt. Die Preise bewegten sich für leichte Pferde zwischen 300 und 400 M., für mittlere zwischen 500 und 800 M. und für schwere Pferde zwischen 1000 und 1500 M. Der Verkehr war ruhig, im ganzen wurden jedoch nur 30-40 Pferde verkauft. Der nächste Monatspferdemarkt findet am 11. August statt.

Viehmarkt Kollenburg. Rube 120-300 M., Kalbinnen 100 bis 400, Stiere 150-300, Ferkel 70-280 M. - Ellwangen. Sa. 12. Juli. 12 Ferkel, 200 Ochsen, 205 Stiere, 502 Kühe, 252 Kalbchen, 110 Kälber. Bezogen wurden für 1 Paar Ochsen mit 25-30 Pfd. 880 M., 24 Ferkel 690 M., 29 Ferkel 850 M., 20 Ferkel 880 M., 24 Ferkel 1000 M., 1 Kuh mit 12 Ferkel 300 M., 13 Ferkel 322 M., 16 Ferkel 300 M., 14 Ferkel 400 M., 1 Paar Stiere mit 17 Ferkel 800 M., 20 Ferkel 550 M., 1950 Pfd. 643 M., 1980 Pfd. 550 M., 1940 Pfd. 580 M., 2084 Pfd. 850 M., 2040 Pfd. 632 M., 11 Ferkel 320 M., 1 Kuh mit 8 Ferkel 180 M., 850 Pfd. 260 M., 7 Ferkel 280 M., 1 Schlachtkuh 120 M., 1 Kuh 130 M., 1 Ferkel 280 M., Kälber 35-56 M., Kühe mit Kalb 300-350 M., frische 280-300 M., Kühe in Milch 200 bis 300 M. Handel kon. erst als die Forderungen zurückgekehrt waren, bessere sich das Geschäft, doch ließ der Umsatz zu wünschen übrig. Der Geldmangel macht sich eben immer mehr geltend.

Schweinemärkte. Kirchheim u. T. Käufer 55-70 M., Metzger 24-30. - Wiedlingen. Milchschweine 18-21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wollmarkt, 16. Juli. Kopfen. Der Stand der Kopfen ist überall sehr schön und fast von Ungeheurer, Gedächtnis Ernte ist in Masse. Wie werden besser voranschreiten schon Ende August Kopfenereie bekommen.

Fruchtpreise. Esslingen. Weizen 8,70-9,00, Roggen 8,00 bis 8,30 M., Gerste 8,10, Haber 8,80-7 M., - Nagold. Weizen 9,50-10,50 M., Gerste 8,50-8,70, Haber 7-8,50, Roggen 9 M., - Neutlingen. Weizen 10-11,50 M., Dinkel 7-8, Roggen 7,50, Gerste 8,80-10, Haber 6,80-7,50 M., - Wiedlingen. Weizen 7,50-8 M., Haber 7-7,40, Roggen 7,80 M., - Urdorf. Dinkel 7,20 bis 8 M., Gerste 8-9, Haber 7,20-8, Weizen 9,50 M.

Devisenkurse in Millionen

Berlin	15. Juli	16. Juli	
		Gold	Devisen
Holland	100 Gold.	158,40	158,20
Belgien	100 Fr.	19,15	19,00
Frankreich	100 Fr.	56,21	56,21
Dänemark	100 Kr.	67,39	67,58
Schweden	100 Kr.	111,47	111,37
Norwegen	100 Kron.	18,05	18,00
London	1 Pfd. Sterl.	18,32	18,275
Neugoch	1 Dollar	4,19	4,21
Paris	100 Fr.	21,75	21,50
Schweiz	100 Fr.	76,41	76,29
Spanien	100 Peseta	45,51	45,69
D. Oester.	100 000 Kr.	5,92	5,94
Portugal	100 000 Kr.	12,40	12,38
Ungarn	100 000 Kr.	5,04	5,06
Argentinien	1 Peso	1,345	1,345
Lebanon	1 Yen	1,73	1,73
Danzig	100 D. Gold.	73,28	73,10

Das Wetter

Für Freitag und Samstag ist trockenes und warmes, mit geringfügigen Bewölkungsänderungen geeignetes Wetter zu erwarten.

Konkurrenzöffnungen.

Amtsgericht Ellwangen. Anton Reitenwager in Schönb. Dr. Rindfleisch.
Amtsgericht Heilbronn. Ernst Ludwig, Kärntnerhof der Dr. Wagner & Brantner, Heilbronn.
Amtsgericht Ludwigsburg. Industriewerk Siemens & Co. in Lamm.
Amtsgericht Mühlhausen. Oskar Hermann, Fabrikant in Mühlhausen.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die Gemeindebehörden, insbesondere die Gemeindevorsteher werden auf den Erlass der Ministerien des Innern und der Finanzen v. 14. d. M. (Staatsanz. Nr. 160) betr. den Uingang und die Ablieferung der staatlichen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, der Gebäudeversicherungsteuer und der Wohnungsbauabgabe der Gewerbebetriebe hiemit besonders hingewiesen. 157
Nagold, den 16. Juli 1924. Oberamt: W. A. g.

Ausbruch der Schafräude.

Unter der Schafherde des Schafhofes Rtenale in Spielberg, die auf Markung Rotsfelden läuft, ist die Schafräude ausgebrochen. 151
Nagold, den 15. Juli 1924. Oberamt: J. A. W. r. t. l. R. Ammann.

Pferdverkauf

am nächsten Samstag morgens 1/8 Uhr auf der Stadtwiese - Nagold in Nagold. 153
Nagold.

8 Stück 12 Wochen alte 156

Truthühner,
sowie einen größeren Posten

Dung
hat zu verkaufen
Karl Simmenbinger.

Die Zeitungs-Reklame ist die wirkungsvollste und billigste Art der Werbung, weil sie beachtet wird, wenn der Leser in Ruhe ist und Zeit dafür hat.

Amtsgericht Nagold.

Handelsregistereintragung
vom 16. Juli 1924 in Abt. Nr. Einzel Firmen: neu die Firma: **Gothold Schmid**, Sitz in Nagold. Inhaber: **Gothold Schmid**, Kaufmann in Nagold. Protokoll ist dem **Heinrich Schmid**, Kaufmann in Nagold erteilt. 159

Eindunstapparate
Qualitätsware
complett mit Einsatz, Federn und Thermometer 152
das Stück Mk. 7.50
Berg & Schmid.

Rukra-Eier-Nudeln
sind aus feinstem Weizenmehl und frischen Eiern hergestellt, dieselben sind die ergiebigsten u. schmackhaftesten Nudeln für jeden Haushalt und erfreuen sich daher großer Beliebtheit. Die Nudeln sind gar, farblos.
R. Krautter, Sindelfingen, Tel. 19
Fabrikation feiner Eierelsgwaren.
Gegründet 1891.

Anzeigen
für die Samstag-Nummer
müssen heute schon aufgegeben werden.

Wödingen O. Nagold, 16. Juli 1924.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinsterben meines ungeliebten Vaters, unleser lieben Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Onkels
Christian Koch
Fuhrmann
für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, sowie für den erhabenen Gesang des Gesangsvereins, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Namentlich der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: **Anna Maria Koch geb. Käßle.**

Die **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung** Nagold liefert Ihnen **Wanderkarten und Reiseführer** von der Alb, dem Schwarzwald, Bodensee, Rhein und dem Hohegebirge. **Gute Karten für Radfahrer und Automobile.** Führt die Karten des Statistischen Landesamts in den Maßstäben 1:25 000, 1:50 000 u. 1:100 000. **Bädekers Reiseführer** und Karten der ganzen Erde. **Büstenkarten fertigt G. W. Zaiser.**

Gebrauche

Ata - und im Haus leicht's stets bei Dir wie Sonntag aus. - Mit **Ata** kommt Du alle Sachen glänzend u. appetitlich machen.
R. B. R. 811. Wiederholung des Volksliederabends.
Suche zu sofortigen Eintritt oder auf 1. August einen 16-18 Jahre alten
Knecht. Wer? sagt die Welt. 145
Markenrennmaschine
sofort billig zu verkaufen erst. Kauf gegen **Tourenrad.** Vogel, Postfach 150 Böblingen.